

# *Kleine Sauerlandstraße – große Wirkung*

Weniger als sechs Meter breit ist die Sauerlandstraße etwa an dieser Stelle am Eisenberg zwischen Niederbergheim und Hirschberg, wo sie den größten, zusammenhängenden Wald des Landes zerschneidet.

Für die Planungsbehörden ist jedoch nicht deren Breite, sondern der Verkehrsfluß von 2026 Kfz./Tag hinreichendes Kriterium für diese Einschätzung. In ihrer Logik wird infolgedessen durch diese Zerschneidung das zwischen den Warsteiner Ortsteilen liegende, etwa 38 km<sup>2</sup> große Wald-Areal aus dem riesigen verkehrsarmen Raum des Arnberger Waldes herausgetrennt.

Weil dieses jedoch nun unter der von ihnen vorgegebenen kritischen Grenze von 50 km<sup>2</sup> liegt, gilt es dadurch als vom Menschen („anthropogen“) überformt und damit als minderwertig. Das könnte sowohl Mensch, Tier- und Pflanzenwelt durchaus egal sein, wäre die „Minderwertigkeit“ dieses verkleinerten, unzerschnittenen, verkehrsarmen Raumes (UZVR) nicht eines der Auswahlkriterien für die Windenergiegebiete, die die Bezirksregierung in ihrem ersten Entwurf ausgewiesen hatte.

Ein Verkehrsaufkommen unter einer Geringfügigkeitsgrenze von 1000 Kfz./Tag hätte für sie keine zerschneidende Wirkung mehr.

Auch wenn dieser Entwurf mittlerweile aufgrund von mehr als 20.000 Einsprüchen verworfen wurde: die dadurch ausgelöste Planung des drohenden Windparks mit 230 Meter hohen Windkraftanlagen ist damit noch nicht vom Tisch.

Paradoxerweise erfordern dessen kilometerlangen Zuwegungen eine lichte Breite von 6,8 Metern, und zwar innerhalb des Naturparks. Von einer „anthropogenen“ Überformung dieser alten Kulturlandschaft durch fünfzehn der größten Windkraftanlagen der Welt ganz zu schweigen!

*Jürgen Meuth  
Warstein-Belecke*



*Das zu hohe Verkehrsaufkommen auf der Sauerlandstraße war im ersten Entwurf des Regionalplans Arnberg einer der maßgeblichen Gründe für die Ausweisung des Rennwegbereichs zum Windenergiegebiet.*